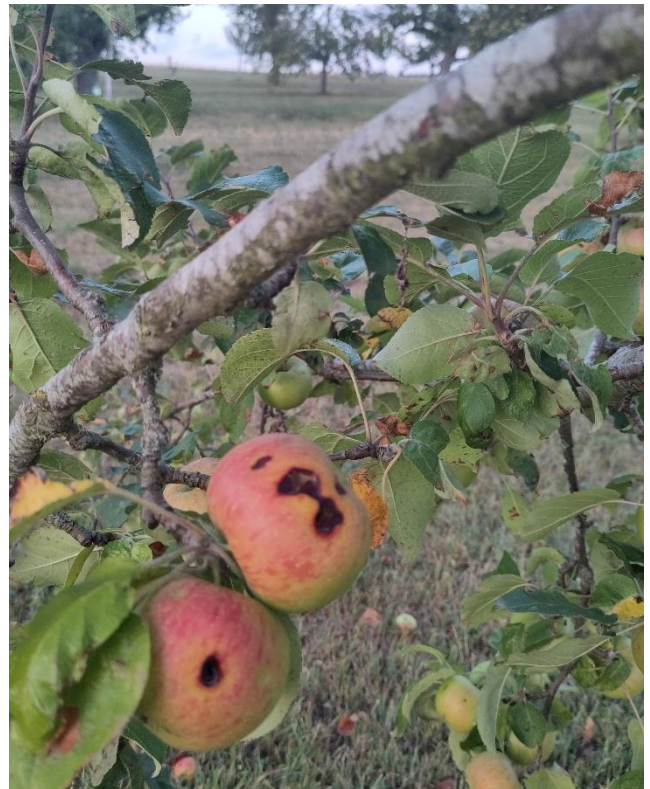


Liebe Baumpatinnen und Baumpaten,

nach zwei fast euphorischen Briefen im April und Juni heute nun ein wenig auf den Boden geholt von Hagel und sehr langer Trockenheit. Es wird an den Obstbäumen, wie eigentlich an allen Kulturpflanzen deutlich, wie eng die Bandbreite der Klimabedingungen ist, die entweder zu wunderbaren Ernten oder zu Missernten und vollständigen Ausfällen führen. Frühe Wärme im Jahr kann zu frühe Blüte bringen und Totalverlust durch einen späten Frost im April/Mai. Auch starker Befall durch die Apfelgespinstmotte und den Feuerbrand können Folgen zu früher Wärme sein. Kommt dagegen kein später Frost und die Bäume können so lange blühen wie dieses Jahr, dann hängen sie übervoll mit Früchten. So voll, dass ich mir in diesem Jahr schon fast Sorgen darum machte, ob die Bäume das große Gewicht überhaupt aushalten können. Nun, sie werden es können, denn mittlerweile ist sicher die Hälfte der im Frühjahr sich entwickelnden Früchte von den Ästen gefallen. Die wochenlange Phase ohne Regen sorgte dafür, dass die Bäume sich vor dem Austrocknen schützten, indem sie Früchte abwarfen und das immer noch tun. Außerdem hatten wir Mitte Juli ein starkes Hagelwetter, das in einem schmalen Streifen über Pfrungen, Guggenhausen und Unterwaldhausen Gärten und Felder verwüstete, viele kleine Äpfelchen herunterfegte, viele andere auf den Bäumen stark



verletzte und Fäulnis auslöste. Damit haben wir nun dieses Jahr fast alles gehabt, was Freude, aber auch Schrecken auslösen kann. Jetzt wäre es schön, wenn die nächsten Wochen einfach langweilig dahinplätscherten, mit etwas Regen immer wieder, mäßigen Temperaturen und wenig Wind. Dann hätten wir wahrscheinlich immer noch genug Gelegenheit, uns zu bücken und könnten uns immer noch an einer guten Ernte freuen.

An was ich mich trotz Trockenheit freue, sind unsere jungen Bäume, im letzten Frühjahr veredelt, im Herbst ausgepflanzt und nun schon über ihre Schutzröhren hinauswachsend. Es ist so schön, Dinge wachsen zu

sehen. Allerdings habe ich sie in den letzten Wochen auch fast jeden zweiten Tag gegossen und hoffe so, in Zukunft dort Bäume stehen zu haben, die durch das frühe Auspflanzen ein besonders starkes und ausdifferenziertes Wurzelsystem entwickelt haben und dadurch den Klimawandelboten Sturm und Trockenheit besser widerstehen können.

Lasst mich noch von einem Besuch erzählen, den wir Anfang August in Vogt machen durften. Dort wohnt Monika Artlich, auch sie eine Obstwiesenbewirtschafterin und eine Pflanzenkohle-Pionierin in unserer Region. Mit einer Gruppe von ca. zehn Interessierten konnten wir bei einem „Brenntag“ dabei sein und erleben, wie aus dem getrockneten Schnittholz der Obstbäume Pflanzenkohle entsteht. Pflanzenkohle ist, wie Holzkohle, das Material, das übrig bleibt, wenn alle gasförmigen Stoffe aus dem Holz verbrannt sind. Es ist das Kohlenstoffgerüst des Holzes, über Jahrhunderte beständig und mit einer unglaublich großen Oberfläche, die Nährstoffe und Wasser speichern und über einen längeren Zeitraum wieder abgeben kann – wie eine Batterie den elektrischen Strom. Einen solchen Brennkessel, wie Ihr ihn hier seht, wollen wir gemeinsam mit anderen Bewirtschaftern in der Nachbarschaft hier auch kaufen, damit Pflanzenkohle



herstellen und diese dann vor allem beim Pflanzen von Jungbäumen und im Garten verwenden. Besonders cool ist, dass man bei so einem Brennvorgang auch ziemlich viel Hitze erzeugt, die zum Grillen und gemeinsamen „Unter-den-Bäumen-Sitzen“ einlädt. Die perfekte Kombination von Arbeiten und Festen! Vielleicht schaffen wir es, unseren Kessel noch vor dem Apfelfest am 3. Oktober zu bekommen. Dann könnte das schon eine erste Gelegenheit für den Einsatz sein.

Überhaupt, das Apfelfest! Wir haben es ja für den 3. Oktober geplant und werden es auch dabei belassen. Es kann aber sein, dass wir schon davor ein paar Mal Äpfel auflesen müssen, weil sie ja einfach immer früher reif werden und abfallen. Gerne würde ich Euch dann spontan mal einladen und mich freuen, wenn der eine oder die andere es schaffen könnte. Was das Apfelfest selbst betrifft, würde ich mir im

Moment etwa folgenden Ablauf vorstellen: Wir treffen uns um 11.00 Uhr und gehen in die Obstgärten. Dort lesen wir bis ca. 14.00 Uhr auf, kommen dann zurück und stärken uns bei einer Suppe mit Brot. Dazu wird Apfelsaft gepresst und um ca. 15.00 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen – und: Andreas Geiger liest aus seinem Buch „Vom Geschmack einer Landschaft“. Darin führt er uns an den Albtrauf bei Göppingen (Schlat) zu seinem Namensvetter Jörg Geiger, für den Landschaft tatsächlich nicht nur etwas zum Anschauen und Erwandern ist, sondern, gemeinsam mit ihren Bewohnern und Bewirtschafterinnen einen je spezifischen Geschmack hervorbringt, der auf der Zunge kitzeln kann. Lasst Euch überraschen! Ja, und wenn es klappt, können wir vielleicht zum Ausklang gegen halb sechs noch den Pflanzenkohle-Kessel anfeuern. Ich werde Euch gerne dazu nochmals extra einladen, ca. 14 Tage vorher. Aber bitte schreibt den Tag in Eure Kalender.

Und noch zwei Sachen:

1. Wir haben einige Bäume mit frühen und schmackhaften Sorten (Jakob Fischer, Engelsberger), die schon stark fallen und von denen Ihr gerne zum direkten Verzehr oder für Apfelmus holen könnt. Meldet Euch dazu einfach kurz bei Jochen 0173-4280109 oder bei Wolfgang 0174-9517792.
2. Wer als Baumpatin/Baumpate dabei bleiben will und keine Lastschrift eingeräumt hat, sollte bitte in den kommenden vierzehn Tagen **seinen Beitrag von hundert Euro für das Apfeljahr 2026/2027** überweisen. Vielen Dank dafür.

Seid herzlich begrüßt,

Jochen

PS.: Ihr findet diesen Brief auch auf der Internetseite www.streuobstgemeinschaft.de